

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Spieler**

**Iffland, August Wilhelm**

**Leipzig, [1879]**

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-90004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90004)

Sohn liebe; Sie. — Den Herrn Baron Fritz hingegen habe ich mein Tage nicht leiden können.

Hofrath. Er taugt auch Nichts.

Secretär. Mir hat er von Kindesbeinen an alle erfindliche Possen gespielt — und bei dem alten Geheimenrath — sage ich Ihnen, wenn er nicht in Ungnade gefallen wäre — hätte er mich noch um mein Stückchen Brod gebracht.

Hofrath. In Ungnade gefallen? Der Onkel wird sich doch früh oder spät seiner wieder annehmen.

Secretär. Gott bewahre! Wir kennen und veneriren alle den gewissen einzigen Erben. (Mit einer Verbeugung.)

Hofrath. Da Wallenfeld doch einmal enterbt ist, so glaube ich selbst, daß ich es sein werde.

Secretär. Betreiben Sie nur die Heirath mit der Comtesse Bildau. Denn daran liegt ihm Alles, wegen der vornehmen Verwandtschaft mit ihrem Onkel, dem General.

### Zweiter Auftritt.

Geheimerath. Vorige.

Geheimerath (in der Thür). Gabrecht!

Secretär. Excellenz!

Geheimerath. Wer ist da?

Hofrath. Theuerster Onkel —

Geheimerath (kommt). Ah! der gute Fernau. — Embrassez moi!

Hofrath. Ihr Wohlbefinden, gnädiger Herr Onkel, ist mein erster Gedanke.

Geheimerath (zum Secretär). Ist ein guter Mensch.

Secretär. O — was für ein Gemüth!

Hofrath. Erlauben Sie mir, Ihnen Etwas von den neuesten Musikalien vorzulegen. Ein Adagio —

Geheimerath. Von wem?

Hofrath. Der Componist bittet um Nachsicht.

Geheimerath. Selbst verfaßt?

Hofrath. Eine Empfindung des Danks für den besten Onkel.

Geheimerath. Ich acceptire es. Wie geht es mit der Comtesse?

Hofrath. Wenn der Herr Dunkel erlauben — so erhalte ich unter Ihrem Segen heute das Jawort der Gräfin.

Geheimerath. Gott Lob! — Soll hier geschehen, bei mir.

Hofrath (küßt seine Hand). Mein Vater!

Geheimerath. Sollt bei mir wohnen. — Gabrecht!

Secretär. Excellenz!

Geheimerath. Große Galla heute Abend.

Hofrath. Nun bin ich so glücklich wie möglich. Aber mein armer Vetter?

Geheimerath. Wallensfeld? — Schlechtes Sujet.

Hofrath. Seine Armuth! — Ich habe der armen Person, seiner Frau — nach meinen Kräften ein Almosen gegeben — Wenn der Herr Dunkel noch etwas — —

Geheimerath. Nichts! War mein Erbe, sollte mit der Comtesse meinem Hause eine Lustre geben; — hat ein Bürgerding genommen; ist ein lieberlicher Spieler —

Secretär. Ja leider! und schickt alle Schuldner zum gnädigen Herrn Dunkel —

Geheimerath. Brutalisirt mich!

Secretär. Und das Pasquill, das neulich gegen unsern besten Herrn an das Haus geklebt war, soll von ihm sein.

Geheimerath. Ah! le traître!

Secretär. Ich bin gewiß der Mann nicht, der Jemand schaden will; aber das Devoir gegen meinen hohen Wohlthäter geht über Alles.

Geheimerath. Vetter, Er muß meinen Namen annehmen. Ich adoptire ihn —

Hofrath (knielt nieder und küßt seine Hand). Der Himmel verlängere Ihre Jahre, damit ich Sie noch lange, lange meinen Vater nennen kann!

Geheimerath. Jetzt bringe Er der Comtesse meinen Gruß — Es soll ein Bouquet nachkommen.

Hofrath. Der Himmel verleihe mir ein Herz wie das Ihrige!  
(Geht ab.)

### Dritter Aufstrich.

Geheimerath. Secretär. Hernach der Kammerdiener.

Secretär. Das ist ein anderer Herr, als der garstige Spieler.